

So 05. Mai 2024 | 20:00 **Kölner Philharmonie**

Ensemble Musikfabrik
Enno Poppe | Dirigent

Keine Pause | Ende gegen 21:00

Gefördert durch die

Kunststiftung
NRW

und das

Kuratorium
KölnMusik e.V.

Kottmair Architekten unterstützen
ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln.



PROGRAMM

Enno Poppe * 1969
Prozession (2015/2020)
für großes Ensemble

Enthusiasmus und Energie – Der Komponist und Dirigent Enno Poppe

»Die Neugierde ist eine weitaus größere Antriebsfeder als gemeinhin angenommen wird.« Für Enno Poppe, den 1969 in Hemer im Sauerland geborenen und seit 1990, seit seinem Kompositions- und Dirigierstudium an der heutigen Universität der Künste Berlin in der ehemals geteilten Stadt lebenden Musiker, gehören Wissbegier, vielseitiges Interesse, eine regelrechte Lust des Fragens und des Hinterfragens zum Metier. Gerade die musikalischen Welten, ihre so unterschiedlichen geografisch-sozialen Orte, Epochen und Genres befragt Poppe intensiv, seit seinen Kindheitstagen, als für ihn schon feststeht, dass er künftig, wie andere in jenen Jahren später Feuerwehrmann, Rennfahrer oder Cowboy sein möchten, Komponist und Dirigent sein will. Und er, der bei den Komponisten Gösta Neuwirth und Friedrich Goldmann sowie Dirigieren bei Carl August Bünthe studiert hat, ist beides geworden, wobei für ihn ganz klar das Komponieren an erster Stelle steht. Ein Komponieren übrigens, das deutlich in der europäischen Tradition verankert ist, in ihrer jahrhundertelangen Geschichte von Konstruktion und Ausdruck, ihrem Ringen darum sowie dem steten Suchen und Neuerfinden der musikalischen Mittel. Zugleich finden sich in seinen Werken oft auch Einflüsse aus der nichteuropäischen Musik, etwa im Melodischen, in der Gestaltung von Phrasen, ihrer vielfach mikrotonalen und glissandierenden Ornamentik oder im detaillierten Erforschen der inneren Klangwelt eines einzelnen Tones.

Enno Poppe, der Arnold Schönberg zu seinen wichtigsten Vorbildern zählt, erkundet in jedem seiner Stücke Neuland. Erlerntes, einmal gefundene Lösungen, Errungenschaften, Sicherheiten bedeuten ihm weniger als das neue, das selbstgestellte Problem, als die Unsicherheit und die Möglichkeit des Scheiterns, des Misslingens. Denn daraus erwachsen auch Fragestellungen für Kommendes. »Es interessiert mich überhaupt nicht«, so Poppe, »etwas Altes zu nehmen und es zu bearbeiten, sondern ich stelle neue Fragen, indem ich mich mit Grundfragen beschäftige, und diese Grundfragen finde ich oft in älteren Werken.« Wobei »älter« hier ein sehr weites Spektrum umfasst: von Musik vor Bach bis hin zur klassischen Moderne, zur historischen Avantgarde und zur jüngeren Gegenwart. »Ich bin seit meiner Kindheit bestrebt, mir ein umfassendes Wissen über alle Musik

aller Jahrhunderte und Kontinente anzueignen. Die Vergeblichkeit dieses Ansatzes wird durch den Reichtum an Erlebnissen mehr als aufgewogen.«

Enno Poppe, dessen Schaffen mit zahlreichen Preisen, Stipendien und Auszeichnungen gewürdigt worden ist, darunter der Busoni-Preis der Berliner Akademie der Künste und das Stipendium der Akademie Schloss Solitude in Stuttgart, hat ein Faible für klare, ein- oder zweisilbige Titel. Zum Beispiel *Holz, Herz, Tier, Rad, Öl, Salz, Obst, Markt, Wald, Welt, Gold, Filz, Stoff, Zug, Schrank, Buch, Schlaf, Fell, Glas, Feld, Kuss, Blut, Brot, Hirn, Fleisch, Torf, Schweiß* oder *Knochen, Scherben, Trauben, Wespe, Keilschrift, Altbau, Koffer, Speicher, Haare, Körper, Augen, Taste* (dieses Stück für Geige und Klavier schrieb er gemeinsam mit der Komponistin Rebecca Saunders). Als Weichensteller zum musikalisch klingenden, zum durch Klänge strukturierten, zur kompositorischen Idee oder zum »Inhalt« des Werkes begreift Poppe seine Titel nicht. Sie dienen vor allem der Orientierung in seinem wachsenden Œuvre. Manchmal legen sie auch eine Spur zum Gehörten, aber auf gar keinen Fall darf man sich bei den Kompositionen Poppes darauf verlassen. Die eigenen Ohren sind die alles entscheidende Instanz, sich in seinen akustischen, mithin mikrotonalen Labyrinth zu Recht zu finden, wobei Poppe uns, seinen Zuhörern, etliche Wegweiser an die Hand gibt. Denn bei allen Verzweigungen, Überlappungen und Kreuzungen geht es ihm in seiner Klangsprache doch wesentlich um »clarité«, um Fasslichkeit, wie es Arnold Schönberg einmal gesagt hat. Poppe ist sehr bemüht, diese Fasslichkeit umzusetzen, ohne irgendwelche Konzessionen zu machen, ohne es seinem Publikum zu einfach oder sich selbst zu leicht zu machen.

Er löst den Spagat zwischen selbstgestellter (komplexer) Aufgabe und deutlichem Verstehen wie spürbarem Erkennen selbst beim erstmaligen Hören seiner Stücke behände, mit Kenntnis und Beherrschung des Metiers, des Materials, des Möglichen. Und dabei stetig auf der Suche nach neuen Fragestellungen. Sich selbst zu wiederholen, liegt ihm nicht, unterliegt gar – ähnlich dem Oktavverbot im Schönberg-Kreis – der selbstgewählten Norm, zu einem bereits in kompositorischen Dingen schonmal Ja-Gesagten nun in neueren Stücken Nein zu sagen. »Ich gehe nicht zurück, ich denke nicht nach hinten, ich denke nach vorn.« Es ist klar, dass ein solch bewusst praktizierter Verzicht, das Gleiche in möglichst vielen verschiedenen Facetten und Formen

abzuspulen, daraus engst verwandte Klangserien oder Werkreihen zu konstruieren, das Tempo des Komponierens nicht gerade erhöht.

Gleichwohl ist der Output des überaus skrupulös arbeitenden Poppe seit seinem 1995 komponierten Ensemblestück *Knabenträume*, das das Ensemble Modern ein Jahr später in Frankfurt am Main beim Nachwuchsforum der Gesellschaft für Neue Musik uraufgeführt hat – die gut dreißig früher entstandenen Werke lässt er nur noch bedingt gelten – beachtlich; an manchen Stücken arbeitet er parallel und Skizzen zu eventuell künftigen Vorhaben entstehen unaufhörlich. Ebenso bemerkenswert ist sein Engagement für die Musik anderer. Seit 1998 ist er festes Mitglied des kurz zuvor gegründeten Berliner ensemble mosaik und dirigiert dessen im Team kuratierten Konzerte mit Stücken von oft noch nicht arrivierten oder gar durchgesetzten Komponistinnen und Komponisten meist der jüngeren Generation. Zudem ist Enno Poppe seit einigen Jahren ein gefragter Dirigent, eben nicht nur von eigenen Werken, u. a. beim Frankfurter Ensemble Modern, dem Kölner Ensemble Musikfabrik, dem Hamburger Ensemble Resonanz und dem Klangforum Wien. Und das ist für ihn als Komponist wie Dirigent ein Glücksfall, genau das richtige, ästhetische, ein für ihn fantastisches Arbeitsfeld. Im Millenniumsjahr 2000 hat er konstatiert: »Das Ensemblestück ist die Sinfonie des ausgehenden 20. Jahrhundert. Ausgehend von Schönbergs Opus 9, der 1906 entstandenen Kammer-symphonie für 15 Soloinstrumente, hat sich eine emphatische Gattungstradition entwickelt – nicht zuletzt durch die immer besser werdenden Spezialensembles –, an der kaum ein Komponist vorbeischaun kann und will.« Selbiges lässt sich mit Fug und Recht auch zur Musik von Enno Poppe sagen, die das Rad der musikalischen Geschichte und Geschichten beharrlich und beschwörend weiterdreht. An ihr und all dem, was sie an Implikationen mit sich trägt und bewegt führt, Umdrehung für Umdrehung, derzeit kein Weg vorbei.

Stefan Fricke

ZUM WERK

Prozessionen, ihre vermeintliche Grenzen- und Endlosigkeit, faszinieren Enno Poppe. Auch die dazugehörige Musik, etwa die »irrwitzigen« Märsche während der Karwoche in Sevilla, der »Semana Santa«, der Heiligen Woche. Und als er während des ersten Lockdowns 2020 sehr viel Zeit hatte, nahm er ältere Skizzen und Teilausfertigungen aus dem Jahr 2015 neu zur Hand und brachte sie nun zu Ende. Klar war von Anfang, dass dieses Stück speziell für das Kölner Ensemble Musikfabrik sein würde und dass es mit 50 Minuten Spieldauer auch eine »große Architektur« haben muss, bestehend aus neun Abschnitten, die jeweils von Duos grundiert werden: Flöte – Violine; Horn – Orgel 1; Oboe – Viola; Posaune – E-Gitarre; Altsaxophon – Cello; Trompete 1 – Trompete 2; Kontrabassklarinette – Kontrabass; Violine 1 – andere Streicher; Keyboard 1 – Keyboard 2.

Abgesehen von diesen Zweierbeziehungen, die stets mit Schlagzeugsounds eröffnet und mit schlagzeuglosen Ensembledutti beschlossen werden, wächst *Prozession* quasi von Takt zu Takt, von Minute zu Minute. In dem spiralartig voranschreitende Zeremoniell verketteten sich melodiose Lineaturen komplex miteinander oder erklingen virtuose Soli, ehe der ritualhafte Prozess – wie der Musikologe und Poppe-Kenner Michael Zwenzner beobachtet hat – in einer Art »Wind- oder Meeresrauschen« endet, Kultur- und abstrahierte Naturklänge gehen hier einander über. Wichtige Positionen besitzen in Poppes *Prozession* zwei Korg-BX-3-Synthesizer mit ihren diversen sonoren Möglichkeiten (auch als Orgel) und die E-Gitarre, die quasi als Basso-Continuum-Gruppe ein auch visuelles in der Mitte des Bühnenraumes platziertes Fundament des Geschehens bilden, sowie die vier um das Ensemble verteilten und rhythmisch wie farblich überaus markant agierenden Schlagzeuger. »Das Schlagzeug«, so Poppe im Gespräch mit Michael Zwenzner, »schiebt das Stück voran, es ist eine Klammer und ein Motor zugleich. Es hat den gesamten dynamischen Umfang zur Verfügung, kann unendlich leise starten und unfassbar laut werden. Wichtig sind neben schönen Holzinstrumenten vier große Marschtrommeln, die wir extra für dieses Stück gebaut haben: große Trommeln, die mit den Schnarssaiten von kleinen Trommeln präpariert sind. Diese Instrumente erklingen archaisch, aber übertrieben. Es gibt sie in keiner traditionellen Musik, sie sind eine Erfindung.«

Nebenbei: Auch der von Enno Poppe als Komponist sehr geschätzte Karlheinz Stockhausen schrieb 1967 ein liveelektronisches Stück für sechs Spieler namens *Prozession*. Die Besetzung ist: Tamtam, Bratsche, Elektroium, Klavier, Mikrofone, Filter und Potentiometer. Den Titel wählte Stockhausen, um einerseits seine kompositionstechnische Konzept eines verklanglichten »Prozesses« zu markieren und andererseits, um eine über die Musik hinausgehende, für Stockhausen nur mittels Musik erreichbare Spiritualität anzudeuten. Es gibt, so Poppe, »sehr viele Wörter, die man zur Beschreibung von Musik heranzieht, die verbraucht und deshalb untauglich sind. Das Wort »spirituell« gehört zu diesen unbrauchbaren Wörtern. Natürlich geschieht in [meiner] *Prozession* etwas, das nur in Musik passieren kann. Es wird ein Zustand erreicht, über den ich wenig weiß und auch wenig sagen möchte, ein Zustand, der über die Musik hinausweist, die Zeitanhält. Die Musik selbst macht das.«

Stefan Fricke



Ensemble Musikfabrik

Das Kölner Ensemble Musikfabrik, einer der international führenden Klangkörper der zeitgenössischen Musik, wurde 1990 gegründet. Dem Anspruch des eigenen Namens folgend, ist es dem Ensemble ein besonderes Anliegen, sich mit experimentellen Ausdrucksmöglichkeiten im Musik- und Performance-Bereich auseinanderzusetzen. In interdisziplinären Projekten, mit Live-Elektronik, Tanz, Theater, Live-Video und Bildender Kunst erweitert das international besetzte Solistenensemble die herkömmliche Form des dirigierten Ensemblekonzerts. Es gibt neue Werke in Auftrag und produziert sie oft in enger Kooperation mit den Komponisten und Komponistinnen. Das Ensemble Musikfabrik präsentiert sich in jährlich bis zu 80 Konzerten im In- und Ausland, unter anderem auf Festivals, in den eigenen Abonnementreihen »Musikfabrik im WDR« und »Montagskonzerte« sowie in Audio- und Videoproduktionen. Beim Label für Neue Musik Wergo erschien die eigene CD-Reihe *Edition Musikfabrik*. 2014 wurde das eigene Label *Musikfabrik* gegründet. Das Ensemble Musikfabrik hat es sich auch zur Aufgabe gemacht, die jüngere Generation zu fördern. Zentrale Initiativen sind »Studio Musikfabrik«, das Jugendensemble

für Neue Musik des Landesmusikrats NRW und »Adventure«. Sämtliche pädagogische Projekte bündelt das Ensemble unter dem Titel »Akademie Musikfabrik«.

Die Besetzung des Ensemble Musikfabrik

Helen Bledsoe | Flöte
Peter Veale | Oboe
Carl Rosman | Klarinette
Joshua Hyde | Saxophon
Christine Chapman | Horn
Mathilde Conley | Trompete
Nathan Plante | Trompete
Bruce Collings | Posaune
Dirk Rothbrust | Schlagzeug
Rie Watanabe | Schlagzeug
Thomas Meixner | Schlagzeug
Ramon Gardella | Schlagzeug
Benjamin Kobler | E-Korg-Orgel
Ernst Surberg | E-Korg-Orgel
Francesco Palmieri | E-Gitarre
Hannah Weirich | Violine
Sara Cubarsi | Violine
Axel Porath | Viola
Dirk Wietheger | Violoncello
Florentin Ginot | Kontrabass

Enno Poppe

Der deutsche Dirigent und Komponist Enno Poppe (* 1969) studierte Dirigieren und Komposition an der Universität der Künste Berlin unter anderem bei Friedrich Goldmann und Gösta Neuwirth. Es folgten weiterführende Studien in den Bereichen Klangsynthese und algorithmische Komposition an der Technischen Universität Berlin und am Zentrum für Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe. Nach zweijähriger Lehrtätigkeit an der Berliner Hochschule für Musik Hanns Eisler unterrichtete Poppe zwischen 2004 und 2010 mehrfach bei den Darmstädter Ferienkursen und den Kompositionsseminaren der Impuls-Akademie in Graz. Er ist seit 1998 Leiter des Berliner Ensemble Mosaik und tritt als Dirigent auch mit anderen Ensembles in ganz Europa auf, darunter das Klangforum Wien, das Ensemble Musikfabrik und das Ensemble Resonanz sowie internationale Orchester. Poppes Werke – darunter zahlreiche Bühnen- und Orchesterwerke und Kammermusik – werden weltweit von nahezu allen namhaften Ensembles und auf allen wichtigen Festivals für Neue Musik aufgeführt. Neben Stipendien erhielt Poppe viele Auszeichnungen: so etwa den Busoni-Kompositionspreis der Akademie der Künste in Berlin (2002), den Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung (2004), den Förderpreis der Akademie der Künste in Berlin (2006) und den Hans-Werner-Henze-Preis (2013). Poppe ist seit 2008 Mitglied der Akademie der Künste Berlin, seit 2009 der Nordrhein-Westfälischen Akademie der Wissenschaften und der Künste und seit 2010 der Bayerischen Akademie der Schönen Künste.



Mo **06.** Mai

13:00 Zentralbibliothek,
Veranstaltungsbereich EG

Portraitkomponist

Enno Poppe
im wald (Installation)
Audiovisuelle Installation zu »Wald«
von Enno Poppe

Vorführungszeiten der Installation:
13:00–13:30 Uhr | 14:00–14:30 Uhr

Nein, Enno Poppe hat mit seinem ausgeprägten Faible für griffige Ein-Wort-Titel nicht gebrochen. Die audiovisuelle Installation »im wald« macht da keine Ausnahme, denn Poppe steht hier nicht allein in der Urheberschaft, vielmehr resultiert das Projekt aus einer von Ensemble Resonanz initiierten Kooperation des Komponisten mit WARPED TYPE, dem Düsseldorfer Visual-Arts-Kollektiv um Andreas Huck und Roland Nebe. Poppes Komposition »Wald« ist Ausgangspunkt der Zusammenarbeit, bei der das Stück nicht nur im Titel verlängert, sondern auch um eine visuelle Dimension ergänzt wird.

Kompositorisch werden hier Konzepte fortgeführt, mit denen Poppe bereits Jahre zuvor in »Herz« und »Tier« hantiert hat. Vom einzelnen Organ über den Organismus hin zu dessen Lebensraum hat sich die Perspektive schrittweise erweitert. Der einzelne Ton hat darüber an Kontur verloren, er gerät in Bewegung, zerfließt in einem Strom von Streicher-Glissandi, ist nur noch Übergangsstadium ohne definierte Koordinaten in Zeit und Raum. Eine Reflexion des fluiden akustischen Geschehens im bewegten Bild scheint da nur ein konsequenter Schritt.

Gefördert durch das Ministerium für
Kultur und Wissenschaft des Landes
NRW und die Kunststiftung NRW

ACHT BRÜCKEN in Kooperation mit der
Stadtbibliothek Köln

18:00 Hochschule für Musik und Tanz Köln,
Konzertsaal

YOUNG & CONTEMPORARY

New female talents/CollLAB Cologne
@ ACHT BRÜCKEN

Ensemble CollLAB Cologne

**Studierende der Klasse
Interpretation neue Musik
Susanne Blumenthal** | Musikalische
Leitung

Karen Keyhani
Dårvag (2023)
für Oud und Ensemble

Sara Glojnarič
Artefacts #2 (2019)
für Sopran, Schlagzeug und Elektronik

Lucia Kilger
revenirith (2024)
für Ensemble und Elektronik
Uraufführung
Kompositionsauftrag von der Gleichstellungskommission der HfMT Köln im Rahmen des Programms »New female talents«

Carmen Pomet
Unheimlich (2024)
für Ensemble und Live-Elektronik
Uraufführung
Kompositionsauftrag von der Gleichstellungskommission der HfMT Köln im Rahmen des Programms »New female talents«

Carlie Schoonees
LEAVE BRITNEY ALONE (2024)
für Ensemble
Uraufführung
Kompositionsauftrag von der Gleichstellungskommission der HfMT Köln im Rahmen des Programms »New female talents«

Neben brandneuen Kompositionen stehen hier zwei bereits bewährte: Die erste stammt von Karen Keyhani, einem Iraner, der in seinem Schaffen Berührungspunkte traditioneller Musik seiner Heimat mit westlicher Avantgarde erkundet. »Dårvag« ist im nordiranischen

Dialekt der Name einer Art von Fröschen, die kurz vor dem Beginn des Regens zu singen beginnen. In dem Gedicht, das dem Werk zugrunde liegt, stehen sie für das Versprechen von Freiheit und Leben. Mit Popmusik und der Nostalgie, die sie in uns auslösen kann, beschäftigt sich die in Deutschland lebende Kroatian Sara Glojnarič: Ihrem Stück »Artefacts #2« dienten 20 Schlagzeug-Intros aus berühmten Rocksongs der 1980er und 1990er Jahre als Ausgangsmaterial.

19:00 Kölner Philharmonie
Empore

Einführung in das Konzert
mit Enno Poppe & Miroslav Srnka

Enno Poppe | Komponist
Miroslav Srnka | Moderator

20:00 Kölner Philharmonie

Portraitkomponist

EnsembleKollektiv Berlin
Enno Poppe | Komponist

Enno Poppe
Speicher (2008–13)
für großes Ensemble

Ein Speicher dient der sicheren Aufbewahrung, aber immer mit begrenzter Zuverlässigkeit. Selbst hinter Stahltüren sind Wechselwirkungen mit der Umwelt nie auszuschließen. Das gilt auch für unser Gedächtnis.

Der Speicher der Erinnerungen ist eine plastische Instanz, kein passives Ablagesystem. Wir rufen Erinnerungen nicht einfach auf wie ein Dokument aus einem Archiv, wir gestalten sie, aktiv und unvermeidlich, sooft wir sie wieder ins Bewusstsein rücken.

Vor diesem Hintergrund lässt sich Poppes »Speicher« verstehen. Sein wohl bislang ambitioniertestes Ensemblestück ist nach dem Vorbild fraktaler Muster organisiert. Der Binnenstruktur der sechs Parts entspricht deren Verhältnis untereinander. In den Details spiegelt sich der Gesamtaufbau.

Das Innen gleicht dem Außen. Motive bleiben gespeichert im ‚musikalischen Gedächtnis‘, erscheinen aber mit jeder Wiederholung in veränderten Tempi, Proportionen und Zusammenhängen. Das EnsembleKollektiv Berlin, das aus der langjährigen Zusammenarbeit von vier renommierten Berliner Ensembles für zeitgenössische Musik entstanden ist, präsentiert sich im zehnten Jahr seiner Existenz in einer erneuerten Formation, die zwar in der Gründungsbesetzung verwurzelt ist, sich aber zu einer eigenständigen und flexibleren Struktur entwickelt hat: Ein Ensemble aus Ensembles, ein Klangkörper aus Klangkörpern. Form und Inhalt sind kaum präziser – und auch kaum kunst- und wirkungsvoller – zur Deckung zu bringen.

Gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW

Di **07.** Mai

13:00 Zentralbibliothek,
Veranstaltungsbereich EG

Portraitkomponist

Enno Poppe
im wald (Installation)
Audiovisuelle Installation zu »Wald«
von Enno Poppe

Vorführungszeiten der Installation:
13:00–13:30 Uhr | 14:00–14:30 Uhr

Nein, Enno Poppe hat mit seinem ausgeprägten Faible für griffige Ein-Wort-Titel nicht gebrochen. Die audiovisuelle Installation »im wald« macht da keine Ausnahme, denn Poppe steht hier nicht allein in der Urheberschaft, vielmehr resultiert das Projekt aus einer von Ensemble Resonanz initiierten Kooperation des Komponisten mit WARPED TYPE, dem Düsseldorfer Visual-Arts-Kollektiv um Andreas Huck und Roland Nebe. Poppes Komposition »Wald« ist Ausgangspunkt der Zusammenarbeit, bei der das Stück nicht nur im Titel verlängert, sondern auch um eine visuelle Dimension ergänzt wird.

Kompositorisch werden hier Konzepte fortgeführt, mit denen Poppe bereits Jahre zuvor in »Herz« und »Tier« hantiert hat. Vom einzelnen Organ über den Organismus hin zu dessen Lebensraum hat sich die Perspektive schrittweise erweitert. Der einzelne Ton hat darüber an Kontur verloren, er gerät in Bewegung, zerfließt in einem Strom von Streicher-Glissandi, ist nur noch Übergangsstadium ohne definierte Koordinaten in Zeit und Raum. Eine Reflexion des fluiden akustischen Geschehens im bewegten Bild scheint da nur ein konsequenter Schritt.

Gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW und die Kunststiftung NRW

ACHT BRÜCKEN in Kooperation mit der Stadtbibliothek Köln

20:00 Trinitatiskirche

»Long gradus«

Quatuor Bozzini

Clemens Merkel | Violine

Alissa Cheung | Violine

Stéphanie Bozzini | Viola

Isabelle Bozzini | Violoncello

Sarah Davachi

Part I

Part II

aus: Long gradus (2021)

für Streichquartett

James Tenney

Arbor Vitae (2006)

für Streichquartett

Bekah Simms

Songs for Fallow Fields (2023)

für Streichquartett

Uraufführung

Kompositionsauftrag von ACHT

BRÜCKEN | Musik für Köln und

Quatuor Bozzini mit Unterstützung des

Canada Council for the Arts

Egidija Medekšaitė

Megh Malhar (2015)

für Streichquartett

Mehr als 400 Werkaufträge und rund 500 Uraufführungen in 25 Jahren: Kompromisslos wie kaum ein anderes Streichquartett hat sich das kanadische Quatuor Bozzini der neuesten Musik verschrieben.

Unter anderem bietet die vom Ensemble initiierte »Composers' Kitchen« jungen Komponist:innen einen großzügigen Rahmen, um schon während der Entstehung ihrer Werke deren Klangwirkung zu erproben. Die Kanadierinnen Sarah Davachi und Bekah Simms sowie die aus Litauen stammende Egidija Medekšaitė konnten diese einzigartige Möglichkeit nutzen. Davachi etwa für ihr Stück »Long Gradus«, in dem sich eine harmonische Landschaft ganz allmählich verändert. Medekšaitė, die neben Komposition auch Textildesign studiert hat, vergleicht ihre Werke gern mit Gewebestrukturen – so auch das Quartett »Megh Malhar«, dem schillernde Organza stoffe, ein indischer Raga und die bildliche Vorstellung glitzernder Tautropfen als Inspiration dienten.

Außerdem im Programm: »Arbor Vitae«, ein Auftrag des Quatuor Bozzini, der die letzte Komposition des 2006 verstorbenen James Tenney werden sollte. Das Bild des Lebensbaums versinnbildlicht treffend die vielfältig verzweigten mikrotonalen Strukturen des US-Avantgardisten.

Das Konzert wird vom WDR für den Hörfunk aufgezeichnet und kann am 22. Mai (20:04 Uhr) im Radio und anschließend für 30 Tage auf wdr3.de nachgehört werden.

Gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW

Mi 08. Mai

13:00 Zentralbibliothek,
Veranstaltungsbereich EG

Portraitkomponist

Enno Poppe

im wald (Installation)

Audiovisuelle Installation zu »Wald«
von Enno Poppe

Vorführungszeiten der Installation:
13:00–13:30 Uhr | 14:00–14:30 Uhr

Nein, Enno Poppe hat mit seinem ausgeprägten Faible für griffige Ein-Wort-Titel nicht gebrochen. Die audiovisuelle Installation »im wald« macht da keine Ausnahme, denn Poppe steht hier nicht allein in der Urheberschaft, vielmehr resultiert das Projekt aus einer von Ensemble Resonanz initiierten Kooperation des Komponisten mit WARPED TYPE, dem Düsseldorfer Visual-Arts-Kollektiv um Andreas Huck und Roland Nebe. Poppes Komposition »Wald« ist Ausgangspunkt der Zusammenarbeit, bei der das Stück nicht nur im Titel verlängert, sondern auch um eine visuelle Dimension ergänzt wird.

Kompositorisch werden hier Konzepte fortgeführt, mit denen Poppe bereits Jahre zuvor in »Herz« und »Tier« hantiert hat. Vom einzelnen Organ über den Organismus hin zu dessen Lebensraum hat sich die Perspektive schrittweise erweitert. Der einzelne Ton hat darüber an Kontur verloren, er gerät in Bewegung, zerfließt in einem Strom von Streicher-Glissandi, ist nur noch Übergangsstadium ohne definierte Koordinaten in Zeit und Raum. Eine Reflexion des fluiden akustischen Geschehens im bewegten Bild scheint da nur ein konsequenter Schritt.

Gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW und die Kunststiftung NRW

ACHT BRÜCKEN in Kooperation mit der Stadtbibliothek Köln

18:00 St. Ursula

ON@ACHT BRÜCKEN
f-d-g-(D)o – Macht, O(hn) Macht

Installative Konzertperformance von Haugg und Schneider

Gerhard Haugg | Orgel, Klavier, Cembalo, Antik-Elektronik und Performance

Ludger F.J. Schneider | Theremin, Live-Elektronik und Performance

Gerhard Haugg / Ludger F.J. Schneider
f-d-g-(D)o (Freiheitlich-demokratische Grundordnung) (2024)

für Orgel, Theremin, Klavier, Cembalo, Live-Elektronik, Schachfiguren und Schachuhren
Uraufführung

Gerhard Haugg und Ludger F.J. Schneider sind dafür bekannt, »ernste« Stoffe auf spielerisch-experimentelle Weise aufzufassen – und umgekehrt.

Die beiden verweisen in ihrer Konzeption auf die Tötung eines senegalesischen minderjährigen Flüchtlings durch Dortmunder Polizisten vor zwei Jahren. »f-d-g-(D)o« meint also Kritik an der Wirklichkeit der »freiheitlichen demokratischen Grundordnung«, gekleidet in ein musikalisches Thema, das dazu angelegt ist, Konventionen zu sprengen. Haugg und Schneider verwenden mittelalterliche Tonsilben und aleatorische, also zufallsgesteuerte Prozesse, um Versatzstücke von Haydns Kaiserquartett und Beethovens Neunter neu zu perspektivieren. Das Instrumentarium hat zudem genügend Verfremdungs- und Erkenntnispotenzial, um die Würde des Menschen zu verteidigen und zugleich die herrschenden Verhältnisse in guter Fluxus-Tradition zu hinterfragen.

Gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes NRW

Träger



Stadt Köln

WDR®

ACHT BRÜCKEN MUSIK FÜR KÖLN

4. bis 12. Mai 2024

Alle Konzerte und Tickets
unter [achtbruecken.de](https://www.achtbruecken.de)

WDR 3

Kulturpartner des Festivals

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln

ACHT BRÜCKEN | Musik für Köln ist ein
Festival der ACHTBRÜCKEN GmbH

Künstlerische Leitung

Louwrens Langevoort
Daniel Mennicken
Dr. Hermann-Christoph Müller
Andrea Zschunke

Herausgeber

ACHTBRÜCKEN GmbH
Bischofsgartenstraße 1, 50667 Köln

V.i.S.d.P.

Louwrens Langevoort,
Gesamtleiter und Geschäftsführer der
ACHTBRÜCKEN GmbH und Intendant
der Kölner Philharmonie

Redaktion

Sebastian Loelgen

Textnachweis

Die Texte von Stefan Fricke sind
Originalbeiträge für das Festival ACHT
BRÜCKEN | Musik für Köln.

Fotonachweis

Ensemble Musikfabrik © Frederike
Wetzels; Enno Poppe © Jörn Neumann

Gesamtherstellung

adHOC Printproduktion GmbH

